

Gegeündet
1877.

Wochenschrift täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feste.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Vorhinein
Rechnungsbezug
M. 1.25.
außerhalb M. 1.85



Zeitungspfecht
Nr. 11.

Bezugspreis
bei einmaliger
Abnahme 10 Bg. bei
einmaliger Abnahme
bei Wiederholungs-
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Bg.
die Textzeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Die Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Bg.

Nr. 147.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 27. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

Wochen-Rundschau.

Aus dem Landtage.

Die Beratung des Eisenbahnetats in der Abgeordneten-kammer ist diesmal sehr gründlich gewesen, und es sind dabei mancherlei Dinge von großer Bedeutung berührt worden. Das ist nur natürlich, denn die Eisenbahnen sind das Schmerzenskind Württembergs. Sie kosten eigentlich und von Rechts wegen dem Staatsfiskus etwas einbringen, aber sie decken zur Zeit nicht einmal mehr die Aufwendungen für die Verjüngung des Anlagekapitals. Das drängt von selbst dahin, auf Mittel und Wege zur Verbesserung zu finnen. Wahrscheinlich wird es in nicht zu ferne Zeit zu einer Erhöhung der Tarife mindestens für die vierte Klasse von 2 auf 2,5 Bg. kommen. Von dem Kommissions-berichterstatler v. Kiene (Z.) wurde ein dahingehender Vorschlag gemacht, und Ministerpräsident v. Weizsäcker zeigte sich ihm nicht abgeneigt. Einstweilen muß man freilich abwarten, was etwa bei der Reichsfinanzreform aus der Fahrkarten-steuer gemacht wird. Die Vertreter der Fraktionen äußerten sich über diese Frage nicht, gemäß einem Beschlusse, die Tariffrage bis zum Abschluß des Eisenbahnetats zurückzu-stellen. Weiterhin wurde viel über die Güterwagengemein-schaft und was damit zusammenhängt, gesprochen. Minister-präsident v. Weizsäcker wies dabei die laut gewordenen Klagen als ungerichtet oder übertrieben zurück und sprach die Hoffnung aus, daß die Güterwagengemeinschaft, die eine Forderung des gesunden Menschenverstandes und ein Produkt des finanziellen Bedürfnisses sei, noch weiter führen werde. Im übrigen teilte der Ministerpräsident mit, daß der Reinertrag der Staatsbahnen etwas günstiger sei, als zu Anfang des Jahres 1908 erwartet wurde; immerhin verbleibe noch ein Fehlbetrag von 2 480 000 M., der jedoch aus dem Reservefonds der Eisenbahnen gedeckt werden könne. Die Hoffnung des Ministerpräsidenten auf eine weitere Ent-wicklung der Gemeinschaftsidee wurde von verschiedenen Rednern aufgegriffen und geteilt. Namens der Deutschen Partei erklärte Abg. v. Salz, es müsse noch einmal ausge-sprochen werden, daß es zahlreiche Stimmen gebe, die ge-neigt wären über eine Betriebsmittelgemeinschaft hinaus-zugehen. Je größer die Gemeinschaft, desto größer auch der Vorteil. Man könne auch eine andere Form finden, als die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft, eine Form, die konstitutionelle Bedenken ausschließe. Die Deutsche Partei halte es für richtig, aus politischen, wirt-schaftlichen und finanziellen Gründen die Gemeinschaft weiter auszubauen. Unsere Selbständigkeit habe nur das Ergebnis, daß wir unser Defizit decken dürfen. Namens des Zentrums erklärte Abg. v. Kiene, seine Partei sei für die Betriebsmittel-gemeinschaft, aber aus konstitutionellen, politischen und volks-wirtschaftlichen Gründen gegen eine Finanz- und Betriebs-gemeinschaft. Schließlich wurden die Anträge der Finanzkom-mission angenommen, die dahingehen, auf eine Befreiung der bezüglich der Güterwagengestellung laut gewordenen Klagen hinzuwirken, die Angliederung der Generaldirektion der Eisen-bahnen und der Post an das Ministerium des Auswärtigen oder an ein zu bildendes Verkehrsministerium in Erwägung zu ziehen. Eine längere Erörterung gab es weiterhin über die Bahnhofsbauten, namentlich den Stuttgarter, und die Stellung der Techniker. In dieser Beziehung wurde manches bemängelt und was der Ministerpräsident dagegen anführte war nicht durchweg überzeugend. Beispielsweise bleibt es eine merkwürdige Sache, daß dem Techniker, der die Pläne für den Stuttgarter Bahnhofsbaue gemacht hat, Pläne die das Reichseisenbahnamt als mustergültig bezeichnet hat, nicht auch die Bauleitung übertragen worden ist, sondern einem anderen Techniker. — Die Erste Kammer wird am 30. Juni

zusammentreten, und man nimmt an, daß sie dann bis zum Schluß des Landtags — voraussichtlich Mitte August! — beisammen bleiben wird. Zu erledigen hat sie ja noch eine ganze Menge Stoff.

Die Finanzlage Württembergs.

Der Berichterstatter der Finanzkommission der Ersten Kammer Geh. Rat v. Schall hat einen sehr gründlichen Überblick über den Staatshaushaltsetat und die allgemeine finan-zielle Lage des Landes verfaßt, der mancherlei heberzigen-werte Fingerzeige gibt. Er weist darauf hin, daß der Fehlbetrag im Etat sich auf 17 Millionen beläuft, womit unsere Finanzlage einen bis jetzt wohl noch nicht dagewesenen Tief-stand erreicht habe. Geh. Rat v. Schall geht eingehend aus-einander, daß die ganze Staatsaufstellung unzulänglich ist, und macht Vorschläge einer Verbesserung. Er geht dann den Ursachen der schlechten Finanzlage nach und findet sie nament-lich in den großen Ausforderungen und in der übermäßigen und wachsenden Inanspruchnahme von Kreditmitteln und in Verbindung damit das Anschwellen der Staatsschuld. Für die Kräftigung und Stärkung der Finanzen seien neben der Selbstbeschränkung in der Steigerung der Ausgaben ebenso wesentlich eine pflichtliche, auf möglichste Ergiebigkeit bedachte Verwaltung der vorhandenen oder neu zu gewinnenden Ein-nahmequellen. Durch Erhöhung der bestehenden Steuern werden die Fehlbeträge kaum mehr gedeckt werden können. Steigerung der Einnahmen aus dem Kammergut und den Eisenbahnen müssen angestrebt werden.

Die Finanzreform-Krise.

Nun wird seit der vorigen Woche im Reichstage über die Finanzreform verhandelt, und diese Verhandlungen sind dazu bestimmt, endlich, endlich nicht nur Klarheit zu bringen, sondern auch eine Entscheidung, aber bis jetzt ist weder das eine noch das andere eingetreten. Im Gegenteil, die Si-tuation ist womöglich noch verworrener, noch kritischer ge-worden. Seit das Deutsche Reich besteht, hat man kaum etwas Ähnliches erlebt. In einem freilich haben die De-batten schon sehr bald vollkommene Klarheit ergeben, nämlich darin, daß von dem Ausgang dieses Kampfes um die Reichs-finanzreform das Verbleiben des Fürsten Bülow im Amte abhängt. Er selbst hat in der Rede, mit der er am Mitt-woch voriger Woche die Debatte über die Erbschaftsteuer der Regierung einleitete, gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß er entschlossen ist, zurückzutreten, wenn die Finanzreform in der Art der Beschlüsse der konservativ-kerikal-polnischen Rumpfkommision vom Reichstage gestaltet werden sollte. Fürst Bülow hat namentlich erklärt, daß die verbündeten Regierungen, nicht etwa er allein, an der Erbschaft-steuer festhalten. Es sei eine Pflicht ausgleichender Gerech-tigkeit, 500 Millionen Steuer nicht nur auf die Mittelklasse, und die Minderbemittelten zu legen, sondern auch den Besitz entsprechend heranzuziehen. Eine Finanzreform, wie sie die Konservativen und das Zentrum im Sinne haben, will Fürst Bülow nicht mitmachen. Er will eine Durchsetzung der Fi-nanzreform gegen die Liberalen ebenso wenig mitmachen, und er hat dabei zur Begründung seines Standpunkts die Be-achtung des Liberalismus für das Staatsleben eindringlich hervorgehoben. Freilich hat er, damit das Lob und die An-erkennung nicht allzu arg gen Himmel schreien, eine Kritik des Liberalismus angeschlossen, die sich gegen seinen Doktri-narismus, gegen sein Leben am Programm wandte. Der ausgleichenden Gerechtigkeit wegen hat er es übrigens den Konservativen ähnlich gemacht. Er hat noch einmal seine Verdienste um die Landwirtschaft gerühmt und sein gut agrari-sches Herz blühgelegt, beinahe rührend, aber dann beflagte er die Haltung der Konservativen bei der Reichsfinanzreform und ermahnte sie, abzulassen von diesem Tun, das in der Zukunft sich noch einmal bitter rächen werde. Er erklärte

auch, daß er sich den Konservativen ebensowenig unterordnen könne wie einer andern Partei. Sehr scharf äußerte er sich über das Zentrum; hier ist das Tafelluch ein für allemal zerschnitten. Fürst Bülow und das Zentrum werden nie wieder zusammen arbeiten. Freilich erklärte der Reichs-lanzler, daß er durchaus nicht den Wunsch gehabt habe noch habe das Zentrum bei der Finanzreform auszuschalten; das Zentrum selbst ist es gewesen, das sich seine Stellung ge-sucht hat. Fürst Bülow wies zum Beweise dafür, wie weit das Zentrum in seiner Feindschaft gegen ihn, den Reichs-lanzler, geht, darauf hin, daß es sogar die gesellschaftlichen Beziehungen zu ihm abgebrochen habe. Im Ganzen war die Rede des Reichslanzlers ein Ultimatum. Bleiben die Kon-servativen bei ihrer Haltung und wird die Erbschaftsteuer zu Fall gebracht, so wird Fürst Bülow sich die Frage vor-legen, ob er nicht einem Nachfolger Platz machen soll. An-nehmen wird er eine solche Finanzreform nicht. Allerdings ist das nur eine Seite der Frage, denn es handelt sich nicht um den Fürsten Bülow allein, sondern es handelt sich um die verbündeten Regierungen. Was werden sie tun? Das ist die Frage. Der Inhaber des Reichslanzlerpostens kann wechseln, die verbündeten Regierungen aber bleiben, und sie haben sich darüber zu entscheiden, welche Finanzreform sie schließlich annehmen wollen und welche nicht. Nach allen Äußerungen, die von dem Reichschatzsekretär sowohl wie von den einzelstaatlichen Finanzministern im Reichstage ge-macht worden sind — auch der württembergische Finanz-minister von Gehler hat eine sehr eindringliche Rede ge-halten — beharren die verbündeten Regierungen durchaus auf der Erbschaftsteuer und sie weisen zugleich das Programm der konservativ-kerikal-polnischen Koalition in seinen wichtigsten Teilen, wie die Notierungsteuer auf Wertpapiere, entschieden von der Hand. Aber auf den „neuen Block“ macht das keinen Eindruck. Er bleibt auf seinem Stand-punkt stehen und erklärt einmal unter keinen Umständen, die Erbschaftsteuer anzunehmen und zu anderem auf die Notierungsteuer nicht zu verzichten. Man leidet das in die Formel, daß die Besitzsteuer das mobile Kapital treffen müsse, namentlich das mobile Kapital an der Börse. Das letzte ist ohne Zweifel sehr geschickt, denn die Börse hat wenig Freunde in den weitesten Kreisen, und es ist immer sehr populär, sie scharfer heranzuziehen. Von sehr sachver-ständigen Leuten, wie dem preuß. Finanzminister v. Rhein-baden, der konservativ bis in die Knochen ist, dem Reichs-bankpräsidenten Hagenstein und vielen anderen, ist darauf hingewiesen worden, daß die vorgeschlagene Notierung schwerwiegende Folgen haben müsse. Dem wird nun aber wieder entgegengehalten, daß man über Einzelheiten ja reden könne, daß man Verbesserungen schaffen könne; aber bei dem Prinzip müsse es bleiben. Der Hauptredner der Kon-servativen, Graf Westarp, hat insonderheit auch dem Fürsten Bülow eine Absage erteilt, und zugleich versucht, den Libe-ralen alle Schuld beizumessen. Er sagte, daß in einem früheren Stadium ein Teil der Konservativen wohl für die Erbschaftsteuer zu haben gewesen wäre, aber damit sei es nun, da die Liberalen bei den Verbrauchssteuern kein Ent-gegenkommen gezeigt hätten, vorbei. Jetzt hätten sich die Konservativen mit dem Zentrum zusammengesunden, und sie seien entschlossen, weiterhin im Einvernehmen mit dem Zentrum zu handeln. Damit wollten sie den Fürsten Bülow beileibe nicht stürzen; aber in Wirklichkeit kommt es doch darauf hinaus, daß den Konservativen nichts mehr daran liegt, ob der Reichslanzler geht oder bleibt. Die Vorwürfe gegen den Liberalismus wurden von dieser Seite nachdrücklich zurückgewiesen. Der Führer der Nationalliberalen, Wasseremann, erklärte, daß seine Partei geschlossen für die Erbschaftsteuer eintrete und sich unter keinen Umständen auf die Vorschläge der Rumpf-kommision einlassen will. Die Rede Wasseremanns war namentlich deshalb wichtig, weil sie den Hoffnungen der Rechten, die nationalliberale Partei, mindestens einen ein

davon, von der liberalen Gemeinbürgerschaft loslösen und zu der neuen Koalition herüberziehen. Baffermann wies die Konservativen auch sehr eindringlich auf die Folgen ihrer Politik hin, die dem Zentrum wieder zu seiner alten Machtstellung verhelfen wird. Noch schärfer gingen die Redner der Linken gegen die Rechte vor, und besonders der Abg. v. Payer war darin sehr geschickt und wirksam. Er meinte, die Reden dieser Tage seien überflüssig: sie hätten die Verworrenheit nur noch gesteigert. Das es soweit gekommen sei, daran trage die Regierung die Schuld, die sich nicht zu einem Entschlusse habe aufraffen können. Payer meinte, auch nach der Annahme der Erbschaftssteuer würden die Schwierigkeiten nicht überwunden sein. Ueberhaupt werde die Reichsfinanzreform Fick- und Stückwerk bleiben. Das einzig richtige wäre die Auflösung des Reichstags. Ein Schrei der Erledigung werde durchs Land gehen, wenn die Verbündeten Regierungen sich zur Auflösung entschließen. Den Bloß, den Payer aufrichtig mitgemacht hat, erklärte er nun definitiv für abgetan. Er werde eine lehrreiche und höchst interessante Erinnerung sein. Die Bloßpolitik habe ihr Gutes gehabt. Sie habe namentlich die Konservativen gezwungen anerkennen, daß ohne den Liberalismus in Deutschland nicht regiert werden könne. Jetzt handle es sich um eine Machfrage. Die Konservativen wollten die Reichsfinanzreform benutzen, um die Reform des preuß. Wahlrechts zu vereiteln. Mit der Rede Payers war die allgemeine Erörterung über die Erbschaftssteuer der Regierung zu Ende. Die Vorlagen wurden an die Finanzkommission verwiesen. Dann gab es die erste Abstimmung bei einer Geschäftsordnungsfrage. Von der Linken wurde verlangt, daß die Vorschläge der Rumpfkommision zuerst zu der ersten Lesung gestellt würden. Allein der neue Bloß hatte die Mehrheit auf seiner Seite und entschied, daß sogleich in die zweite Lesung eingetreten werden solle. Das ist denn auch mit der Beratung der Kotierungssteuer geschehen. Was dazu geredet wird, findet indessen nur wenig Interesse. Die allgemeine Spannung ist nur auf den einen Punkt gerichtet: Wie wird die Entscheidung bei den Abstimmungen ausfallen. (In der Donnerstagssitzung des Reichstags ist nun die Entscheidung über die Erbschaftssteuer gefallen. Sie wurde mit 195 gegen 187 Stimmen abgelehnt.)

Die Zweikaiserbegegnung.

Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren hat einen ungemein herzlichen Verlauf genommen. Am Donnerstag voriger Woche sind die beiden Monarchen in den Gewässern Finnlands zusammengetroffen, bei Björkö, just an derselben Stelle, wo die letzte Zusammenkunft auf russischem Gebiete stattfand. Den Besuch Kaiser Wilhelms in den finnischen Schären hat dann der Zar vor zwei Jahren vor Soinemünde erwidert. Die große Bedeutung der jetzigen Zusammenkunft ist durch die gewechselten Trinksprüche genügend klargestellt worden, auch für diejenigen Leute im Auslande, die es so hinzustellen suchten, als habe sich der Deutsche Kaiser dem Zaren gewissermaßen aufgedrängt. Die Trinksprüche sind im Tone ungemein warm gewesen. Der Zar versicherte seinen aufrichtigen und unveränderlichen Wünsche nach Aufrechterhaltung der traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und gegenseitigen dauernden Vertrauens als Unterpfand des allgemeinen Friedens, und Kaiser Wilhelm widerholte das mit dem Hinzufügen, daß, wie in den Unterredungen der beiderseitigen Minister festgestellt worden sei, keinerlei gegensätzliche Auffassung in den verschiedenen schwebenden Fragen bestehen, und daß beiderseits aufrichtig die Fortsetzung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern gewünscht werde. In England und Frankreich macht man dazu ein ziemlich saueres Gesicht. Wir dürfen dafür einiges Verständnis haben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Juni.

Wie aus dem amtl. Teil der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung ersichtlich ist wurde in Neuweiler und Oberkollwangen je eine Postagentur errichtet. Diese treten am 1. Juli in Tätigkeit. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß nun vom 1. Juli an bei den gestrigen näher bezeichneten Postorten wie Altensteig u. s. w. im Verkehr mit Neuweiler, Oberkollwangen, Aegbach, Breitenberg, Glasmühle und Weikenmühle die ermäßigten Taxen des Orts- und Nachbarortverkehrs anzuwenden sind. Briefe sind demnach in

diesem Verkehr und zwar bis zu 250 Gramm, nur mit 5 Pfg. Posttaxen mit 3 Pfg. zu frankieren.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die genannten Orte des Calwer Bezirks nun in den Nachbarortverkehr mit Altensteig einbezogen werden und daß der lebhafteste Verkehr mit diesen Orten dadurch weiter gefördert wird. Höchst merkwürdig und bedauerlich ist es dagegen, daß die uns näher gelegenen Orte Zwernberg und Martinsmoos noch immer außerhalb des Nachbarortverkehrs sind. Es wäre auch im Interesse dieser uns benachbarten Orte, diejenigen Schritte gemeinsam zu tun, welche zu einer fortschrittlichen Aenderung führen würden.

Heute vormittag ging ein von Tübinger Studenten besetzter Floß mit frohem Sang und lustig flackernder Fahne von hier aus talabwärts. Die jungen Leute ergötzte die Fahrt ins Land außerordentlich, obwohl einige schon recht naß geworden waren, ehe sie Altensteig hinter sich hatten. Nun heißt es die „Galgenfrist“ voll anzunehmen, denn nach dem Beschluß der Herren im Halbmond-saal in Stuttgart hat die schöne poesiereiche Fißhetei nun



Von der neuen staatlichen Trajekt-Verbindung Sassnitz-Trelleborg: Die preussische Fähr-„Deutschland“

balb ihr Ende gefunden und es werden wahrscheinlich nur noch wenige Fißhe fahren.

Gültlingen, 25. Juni. Die elfjährige Anna Kentschler besuchte mit ihrer Mutter den Kirchhof, um dort die Gräber von Verwandten vom Gras zu befreien. Dabei fiel auf das Kind ein schwerer Grabstein und zertrümmerte ihm den Schädel, so daß es sofort tot war. Die Anwesenden entdeckten erst später das Unglück. Das Mädchen war von dem Grabstein ganz zugedeckt worden, so daß nur noch ein Zipfel seines Schurzes hervorlag.

Kirchheim n. T., 25. Juni. Einem Schäfer von Mühlhausen bei Baihingen, der den hiesigen Wollmarkt besucht hatte, ist der ganze Erld für seine Wolle im Betrag von 3000 Mark abhanden gekommen. Das Geld war durchweg Papiergeld, das er in einer Briefstafche verwahrt hatte. Seinen Verlust bemerkte er erst auf der Reise nach Stuttgart. Es ist nicht festgestellt, ob er das Geld verloren hat oder ob ein Diebstahl vorliegt.

Stuttgart, 25. Juni. Von Graf Zeppelin erhalten wir folgende Mitteilung aus Friedrichshafen: Zu meinem Bericht über die Dauerfahrt des Z. 2 habe ich nachzutragen, daß, wie mir nachträglich erst bekannt wird, bei Göppingen während meiner Abwesenheit doch 650 cbm Gas in das Luftschiff, namentlich in eine beschädigte Zelle, nachgefüllt wurden.

Stuttgart, 25. Juni. Bei der heute nachmittag auf der Stadtdirektion vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten des Landesvereins vom Roten Kreuz fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 30 000 Mk. auf Nr. 21 213, 10 000 Mk. auf 26 001, 3000 Mk. auf 801, je 1000 auf Nr. 50 351, 14 390, je 500 Mk. 75 816, 46 538, 36 515, 36 715 (ohne Gewähr).

Bradenheim, 25. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts, darunter Prälat v. Herrmann und Professor Dr. Wurster wurde die restaurierte Johannis-kirche eingeweiht. Nach dem Festzug zur Kirche erfolgte die Schlüsselübergabe; die Festrede hielt Dejan Bebold. Nachmittags war Festfeier mit Liturgie, Chören und weiteren musikalischen Darbietungen.

Die Fahrt des „Z 1“ nach Mex.

Friedrichshafen, 25. Juni. Die Frage der Abfahrt des Reichsluftschiffs nach Mex ist eine Wetterfrage. Sobald die Observatorien gute Witterung melden, soll die Abfahrt sofort angetreten werden, ausgenommen am Sonntag. Da der Z. 1 ein von Militärpersonen besetztes Luftschiff ist, will man anscheinend die schweizerische Grenze nicht berühren. Es wird deshalb der Beobachtungsstation gezogen, die Fahrt nicht

den Rhein entlang über Basel, sondern über Ulm-Stuttgart-Strasbourg zu führen. Die Garnisonstädte sollen auch deshalb überflogen werden, damit eventuell militärische Hilfe rasch zur Stelle ist. Die Besatzung wird bestehen aus: Major Sperling als Führer, Hauptmann George, Oberleutnant Rastus, Leutnant Wandel, Leutnant Bartel, Ingenieur Müller. Ferner sollen ein Marinemaat und 2 Militärmonteur mitfahren.

Pforzheim, 25. Juni. Gestern hatte die Stadt den ersten Besuch seines Landesfürsten des Großherzogs Friedrich seit dessen Thronbesteigung. Um 1 Uhr 30 traf der Großherzog mit seiner Gemahlin ein und um 7 Uhr 30 wurde die Rückfahrt nach Karlsruhe angetreten.

Berlin, 25. Juni. Major Parfeval hat einen Eindeckgleitflieger konstruiert, im Gegensatz zu den Gebrüdern Wright, die Doppeldeckgleitflieger konstruieren.

Karlsbad, 25. Juni. Auf der „Fisch Gluck“. Jede Sobau im Revier Bergamt Elbogen hat ein Schwemmland-Einbruch stattgefunden. 5 Personen, darunter 1 Obersteiger und eine Oberhauer, sind unrettbar verloren.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde in namentlicher Abstimmung der § 1 des Kasse- und Teezolles, der den Kassezoll auf 60, den Zoll für gebrannten Kasse auf 80 Mk. erhöhen will, mit 187 gegen 154 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Der § 2, der den Teezoll von 25 auf 100 Mk. pro Doppelzentner erhöhen will, wurde in einfacher Abstimmung angenommen.

Berlin, 25. Juni. Die das Wolffsche Bureau erfährt, wurde der konservativen Fraktion im Auftrag des Reichstanzlers eröffnet, daß die Kotierungssteuer, die Mühleumsatzsteuer und der Kohlenausfuhrzoll unannehmbar seien, weil sie den Handel und den Verkehr schädigen, die Industrie unerträglich belasten und unsere gesamte wirtschaftliche Stellung verschlechtern würden. Die Parsümsteuer habe unwiderwindliche Bedenken gegen sich. Hinsichtlich der Verzugssteuer wurde auf die ausführlichen Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Bezug genommen.

Berlin, 25. Juni. Der Reichstanzler begibt sich heute abend zum Vortrag beim Kaiser nach Kiel.

Berlin, 25. Juni. Die „Adnische Zeitung“ schreibt zur Lage, die Zeit der Kompromisse sei jetzt vorüber. Der Bundesrat werde schwerlich die liberal-konservative Steuerverschlechterung mit allen ihren politischen Folgen dem deutschen Volke bieten wollen. Falls die Entscheidung des Bundesrats aber gegen die sogenannte Steuerreform des liberal-konservativen Bundes aus, so könne der Reichstag entweder vertagt oder geschlossen oder aufgelöst werden. Weder bei einer Vertagung noch bei einer Schließung böte sich indessen die Möglichkeit, zum Ziele zu kommen. So bleibt dem Bundesrat, schließt der Artikel, nur der Ausweg, den Reichstag mit der Zustimmung des Kaisers aufzulösen und an das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu appellieren. Nehmen die Dinge diesen Verlauf, was aus der Logik der Sachlage zu erwarten wäre, so fragt es sich, ob Fürst Bälou sich die physische Kraft zutraut, noch einmal den Kampf zu bestehen, um sein Lebenswerk nicht dem Zentrum auszuliefern. Wir hoffen im Interesse des Landes, dem er in jähler Energie und treuem Festhalten an der bewährten Ueberlieferung seine Achtung heischende Stellung in der äußeren Politik wieder gewonnen hat, daß er diese Kraft finden möge.

Berlin, 25. Juni. Nationalliberale und Freisinnige werden gegen alle Steuerentwürfe stimmen.

Berlin, 25. Juni. Die nationalliberale Fraktion beschloß heute, im Reichstag einen Antrag auf Einführung einer Dividendensteuer von 2 Proz. einzubringen.

Berlin, 25. Juni. Der Seniorenkongress des Reichstages einigte sich heute nachmittag dahin, am Samstag und Montag die Sitzungen ausfallen zu lassen. Am Dienstag ist katholischer Feiertag, sodas die nächste Sitzung am Mittwoch stattfinden wird. Auf die Tagesordnung soll die sozialdemokratische Interpellation betreffend Aufhebung der Lebensmittelzölle gesetzt und am Donnerstag die zweite Lesung der Finanzreform fortgesetzt werden.

Petersburg, 25. Juni. Seit gestern sind 79 Personen an Cholera erkrankt und 34 gestorben. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 429.

Konstantinopel, 25. Juni. Finanzminister Rifaat Bey hat seine Entlassung gegeben. Oschaid Bey hat die Uebernahme des Finanzministeriums abgelehnt.

Teheran, 25. Juni. Wegen der Annäherung der 400 Bachtarenreiter an die Stadt Rum ist der Gouverneur von Rum nach Teheran geflohen. Die Bevölkerung der Residenz ist sehr beunruhigt und zum Teil geflohen.

Voraussichtliches Wetter

am Sonntag 27. Juni: Wolkig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.

Allerlei.

§ Der Kampf um Tirol vor 100 Jahren. Das tapfere Tirolerland begehrt in diesem Jahre große Erinnerungsfeste. 100 Jahre sind seit jenen Tagen ins ewige Meer der Vergangenheit hinabgerauscht, da ein Andreas Hofer, ein Speckbacher, ein Peter Mayr den Herrschern durch die Täler sandten und das ganze Volk sich wie ein Mann erhob, um die Soldaten und die Vasallen Napoleons über die Grenzen ihres Landes zu jagen. Um die Tage jener ruhmreichen Volkserhebung zu feiern, leuchten die Freudenfeuer von den Bergen und dröhnen die Böllerschüsse aus den Tälern empor. Nach der schweren Niederlage von Austerlitz hatte Kaiser Franz im Frieden von Presburg das Land Tirol an Bayern abtreten müssen, und alsbald begann an dem an seinen alten Rechten und Freiheiten hängenden schlichten Bauernvolk ein eberfrisches Regieren, Reglementieren und Reformieren. Die alte Verfassung wurde vernichtet, die alte Stammesburg Tirol wurde verschachert. Die Gärung in dem tief verletzten Volke wuchs und wuchs. Oesterreich, das nur der Not gehorchend das schöne Land geopfert hatte, begünstigte im geheimen die brodelnde Gärung. Der Sandwirt und Pferdehändler Andreas Hofer aus dem Passauertal schickte vertraute Sendboten durch die Täler, die verkündeten von Hütte zu Hütte, daß der Tag der Befreiung nahe sei. Tausende fanden gerüstet da, den Feind zu verfolgen. Die bayerischen Besatzungen wurden überumpelt, und die Schlacht am Berge Isel setzte den letzten Feind aus dem Lande. Die Franzosen eilten den Bayern zu Hilfe, aber Andreas Hofer warf die Flinten nicht ins Korn. Übermals war der Berg Isel der Schauplatz eines erbitterten Ringens, und abermals blieben die Tiroler siegreich. Aber der Friede zu Wien zwang am 14. Oktober 1809 Oesterreich aufs neue, Tirol preiszugeben. Andreas Hofer ließ sich durch das Drängen kampfesmutiger Gefährten noch einmal bestimmen, seine Getreuen zum Streite aufzurufen. Doch diesmal war es zu spät. Das Kriegsglück verließ den Tapferen, und nun beginnt der Volkstragödie letzter Teil. Der Sandwirt mußte ins Gebirge flüchten, und es fand sich ein Schutze, der für 1500 Gulden den treuesten Mann Tirols den Franzosen auslieferte. Am 20. Februar 1810 bereiteten in Mantuas Zitadelle 13 Kugeln dem Leben Andreas Hofers eine Grube. Ein paar österreichische Jägeroffiziere holten 1823 die Leiche des Helden heimlich nach der Heimat herüber. Er ruht in Innsbruck neben Kaiser Max, dem letzten Hütter. Auf dem Berge Isel aber, wo er so ruhmreich gekämpft, erhebt sich sein Wärmortandbild. Auch dort moderner Speckbacher wurde in seinem Geburtsort Gnadenwald bei Hall ein Denkmal errichtet.



1. Rognes in Trümmern
2. Die Soldaten bei den Aufräumarbeiten
Die Erdbebenkatastrophe bei Marseille in Südfrankreich

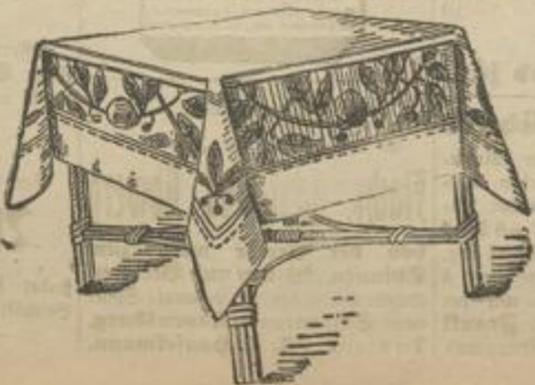
hätte man sich, vor Kindern allzu viel zu reden, man hätte sich ferner, wenn sie brav und artig sind, sie allzu viel zu loben, denn durch das Lob werden sie leicht überdornen. Man gewöhne ihnen beiseiten ab, über Dinge zu reden, die sie nicht verstehen. Was bei jungen Kindern nett und possierlich klingt, wächst sich leicht, wenn sie ein wenig älter, zur Alltugheit und Selbstberücklichkeit aus und verstärkt auch nur den im Kinde, besonders im Mädchen, ohnehin schon vorhandenen Keim zur Reugierde. Natürlich ist sorgfältig zu vermeiden, die Bihbegierde der Kinder mit Reugierde zu verwechseln.

zeitig Geld in die Hand geben und sie lehren, Klug und sparsam damit umzugehen. Indem man sie so den Wert des Geldes kennen lehrt, bereitet man sie darauf vor, der-einst weise damit schalten zu können.

Da sie die Schule absolviert, so soll man sie in das Leben hinaustreten und den Kampf mit beiseiten, je nach ihrer Individualität, in der oder jener Weise aufnehmen lassen. Ich bitte dies nicht ganz wörtlich zu nehmen, ich will damit nur sagen, man soll das Mädchen veranlassen, sich einen Wirkungskreis zu schaffen, gleichgültig, ob sie studieren, sich im kaufmännischen Beruf ausbilden, als Erzieherin, Kindergärtnerin oder im Haushalte sich betätigen will; auch das Ausbilden im häuslichen Kreise, in allen Tugenden einer guten Birtin ist in gewisser Weise ein Hinaustreten ins Leben, kann man doch nie im voraus sagen, ob sie die so erworbenen Kenntnisse zum Heile ihrer eigenen Häuslichkeit oder zu dem Fremder der-einst auszuüben beufen sei.

Decke für Gartentische.

Die schöne Jahreszeit ist wiedergekommen. Wie häßlich ist es da, im Garten das Frühstück oder den Nachmittagskaffee einzunehmen! Dazu brauchen wir natürlich einen



Mädchenerziehung.

Es ist unbedingt notwendig, der weiblichen Jugend eine Erziehung zu geben, die sie bereits befähigt, ihrer Stellung im Leben gerecht zu werden, gleichgültig, ob sie diese Stellung in der Häuslichkeit oder in beruflicher Tätigkeit ausfüllt.

Fast alle Gelehrten sind sich darin einig, daß man mit der Erziehung nicht früh genug beginnen kann. Ich möchte behaupten, daß man die Kinder, noch ehe sie vollkommen reden können, für das Lernen vorbereiten kann man beobachte genau, was ein Kind tut, ehe es sprechen kann; es versucht, sich durch Gesten, durch Laufen und allerlei andere Gebärden mit seinen Hüterinnen zu verständigen. Man beobachte, wie genau ein Kind, beinahe von den ersten Tagen seines Lebens an, lächelnd die Personen ansieht, die ihm gütlich zusprechen, die ihm Gutes tun, wie ungerne es nach Wochen oder Monaten schon zu Menschen geht, die ihm einmal ein böses Gesicht gemacht, dann wird man mit ungeben müssen, daß man durch milde oder raube Stimme durch freundlichen oder erzürnten Gesichtsausdruck schon sehr lange, lange, ehe das Kind sprechen kann, erstereberisch auf das kleine Wesen wirken kann. Um wieviel leichter hätte man später die Erziehung, wenn man beiseiten veruchte, den Kindern eine regelrechte Vorstellung von Gut und Böse beizubringen. Hand in Hand mit der geistigen Erziehung des Kindes muß auch von früherer Jugend die Sorge um seine körperliche Erziehung um seine Gesundheit gehen.

Alles, was das Kind sieht, was es in sich aufnehmen hat, ist ihm neu und unbekannt, es kommt also lediglich darauf an, wie ihm alles klargemacht wird. Vor allem

passenden Gartentisch, und wenn dieser mit einer netten Decke aufgeplattet ist, so schadet das sicher nicht. Nachfolgend geben wir Anleitung zur Anfertigung der Decke, die in unserer Abbildung wiedergegeben ist. Die Decke mit Aufnäherarbeit, Flach- und Stielstichterei mißt 100 Zentimeter im Quadrat. Man kauft dazu ein 175 Zentimeter im Geviert messendes eccrusfarbenes Veststücken, auf das man 17 Zentimeter von den äußeren Ranten entfernt die Zeichnung überträgt. Dann schneidet man die Blätter aus grünem und die Früchte aus gelbem Englisches Leinen aus und heftet die Figuren auf die Formen des Grundstoffes auf. Die Arbeit spannt man in einen Rahmen und näht die Schnittkanten auf dem Grundstoff mit kleinen, gleichfarbigen Saumstichen fest. Hierauf werden die Konturen der Blätter und der Früchte mit 2-3 Millimeter breitem Flachstich übersticht; die Stiele führt man in Blatt- und die Ähren in Stielstich aus. Zweifelslos geteilt, waschechte Filofelleibe gibt den Arbeitsfaden für alle Stichtarten. Die fertige Stickerie faßt man mit einem 2 1/2 Zentimeter breiten Steppsaum ein, der mit der Maschine ausgeführt wird.

Landwirtschaftliches.

Futtermittel und Qualität der Butter. (Nachdruck verboten.) Durch entsprechende Verarbeitung des Rahmes — Pasteurisieren zc. — wie solche in den modernen Molkereien üblich ist, kann man die Qualität der Butter zwar erheblich verbessern, es hat dies aber natürlich seine Grenzen. Wird die Butter in der eigenen Wirtschaft hergestellt, so läßt das entsprechende Verfahren sich meistens nicht durchführen. Hier ist u. a. der Einfluß der Futtermittel auf die Qualität der Butter noch größer als in den großen Molkereien. Untersuchungen, die von den Franzosen Malpeans und Derez angestellt wurden, ergaben folgendes: Von den grünen Futterpflanzen lieferten Alee und Gparfette die beste Butter, während von Luzerne nur eine Butter mittlerer Güte erhältlich war. Die Hopfenluzerne lieferte schöne, gelbe Butter von ausgezeichnete Güte. Wicherer steigerte den Milchtrag, hingegen war die Butter nur mittlerer Qualität. Senf lieferte nichts besseres. Kohlblätter erzeugten eine gute Butter, weniger dagegen die Rübenblätter. Unter den Körnern fand der Hafer obenan und von den Wurzelgewächsen die Möhre. Mohrküchen und Kapstüchen erzeugen eine weiche Butter von unangenehmen Geschmack. Sesamküchen geben eine weiße, weiche, dagegen Baumwollsaat- und Leinölküchen eine sehr gute Butter. Gute Butter liefern auch Alee, Malz, Malzkeime und Aebenschmigel. Nicht mit Unrecht schreiben manche Genossenschaftsmolkereien ihren Mitgliedern vor, was nicht gefüttert werden darf; sie empfehlen Futtermittel, die sich besonders bewährt haben.

Nur noch wenige Tage

bis zum Quartalwechsel sind es. Wer das Abonnement für das III Quartal 1909 auf unsere Zeitung:

„Aus den Lannen“

noch nicht erneut hat, wolle dies umgehend tun, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt.

Rätselerhe.

Rätsel.

Im alten politischen Wettewinkel Da such' es. Viel erzählt es dir, Von Helden, Räubern und Verschwindern, Und von der Russen Herrschbegier.

Viel lieber hab' ich's, wenn die Zeichen Des Rätselworts sind umgestellt. Es gleicht, es lockt, verführt und lobnet, Und viel erreicht es in der Welt.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus letzter Nummer.

Rätsel: Die Stunden.

Bilderrätsel: Für kleine Seelen gibt es nichts Erhabenes.

Altensteig-Stadt.

==== Kinderfest ====

Dienstag, den 29. Juni ds. Js. *)

1 Uhr: Zug der Schulkinder vom unteren Schulhaus durch die unsere Stadt auf den Festplatz. Gesang der Kinder: Lied: 3, B. 1 und 2. Ansprache. Hierauf Spiele der Kinder.

7/7 Uhr: Sammlung der Kinder zum Zug ans Schulhaus. Am Schulhaus Gesang: Lied 2, B. 1.

Die Einwohnerschaft wird zur Teilnahme freundlichst eingeladen und ersucht, die Häuser zu beslaggen.

Den 26. Juni 1909.

Stadtpfarrer: Stadtschulth.
Göb A. B. **Welfer.**

*) Im Falle ungünstiger Witterung am nächstfolgenden schönen Tag.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle



Drangestern	feinste	} Sternwollen!
Blaustern	höchste	
Rotstern	höchste	
Violettstern	höchste	
Grünstern	höchste	

suricht mit einem Sternführer von Norddeutschen Wollkammerei und Stammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; bei nicht erhältlich, wenn die Fabrik direkt u. Handlungen nach.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE

Millionen Radfahrer
rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Preiskaufschillingste der Branche nach über Radfahrer Befehle u. Sportarten, Kältemaschinen, Waagen, Uhren, Musikinstrumente, Kassetten!

AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Alteles u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

R. Forstamt Hoffstett.

Beigholz- u. Eichenstammholz-Verkauf

am Montag, den 12. Juli, vorm. halb 11 Uhr in der Rehmühle aus Gut Agerbach, I., 64, Rehgrund, Eichen Fm.: 3 Iib, 23 IIIb, 42 IV., 19 V., 2 VI. Klasse; aus Gut Rehmühle, II., 46 Strohbüttel, II., Schindelhardt Abt. 2, 3, 9; Am.: Radeld. 5 Prügel, 29 Ausschuh-Prügel, 57 Anbruch. Auszüge für Beigholz vom R. Name: ralmst Altensteig, für Eichen Losverzeichnis unentgeltlich, Registerauszüge zu 1 Mark vom Forstamt.

Martinmöos.
Eine hochtrachtige

Kalbin

zum Zug und zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen oder zu vertauschen

Michael Dürr.

Waldmoos

in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Off. u. K. L. M. an die Geschäftsstelle.

Euztal.
Bege Entbehrlichkeit setze ich

2 Pferde

(unter 6 die Wahl) dem Verkauf aus.

Karl Mast.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen offeriere ich:

Ta. Allgäuer Limburgerkäse

feinschnittig, haltbare Ware 1/2, 3/4, reif, in Risten von 30, 40—50 Pfd. & 32, 34, 36 Pfd., bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfd. höher.

ffst. vollfetten Stangenkäse

Marke „Liebling und Alpenrose“ in Risten von 30, 40—50 Pfd. & 40, 42, 44 Pfd., bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfd. höher.

Ta. Ernte-Schweizer-Käse

in Laibchen 10 Pfd. & 55 Pfd. im Querschnitt 65 Pfd., bei 10 Pfd. 60 Pfd.

Schöngelochten Schweizerkäse

1 Pfd. 85 u. 90 Pfd., bei 5—10 Pfd. je 5 Pfd. billiger.

Chr. Burghard jr.

1909er Zuchtthühner

3—4 Monat alt, fleißigste Winterleger, in den schönsten Farben, offerieren unter Garantie lebender Ankunft per 1 Postkäfig mit 7—8 Stück franko u. postfrei für 9 Mark geg. Nachnahme. Bei Abnahme von 4 Käfige auf einmal, geben wir per Postkäfig 25 Pfd. Nachsch. **Franck & Comp. Werschen (Südungarn).**

Altensteig.
Empfehle in guter, frischer Qualität

Ia. Salatöl
abgelag. Leinöl
Maschinenöl
geruchloses Bodenöl
Baselinöl
Thran
gelbes und schwarzes
Thranlederfett
Wagenfett
Guffett
Chlor-Kalk

sowie sämtliche
Toilette-Sparfern- u. Hanshaltungsseifen
zu billigsten Preisen.
Fr. Steiner, Seifens.
Leere Büchsen und Flaschen werden nachgefüllt.

Neu! Neu!



Gußhäfen

innen unverwundlich emailliert mit Garantie für Nichtausfringen.
Nicht teurer als die seitberigen Häfen empfiehlt in allen Größen.

Karl Senkler senior
Altensteig.

Mein gutfortiertes Lager in allem sonstiger Kochgeschirr u. Haushaltsartikeln bringe in empfehlende Erinnerung.
Nur beste, schwerste Waren dabel billigste Preise.

Mädchen gesucht

ein jung., fleiß. in leichte, gutbezahlte Stelle.

Frau C. Wardenchlagner
Reutlingen, Wilhelmstr. 89.

Das Orlentberg u. Böhmer Dr. G. Schmid's

Gehör-Oel

bringt temporäre Taubheit, Ohrenschmerz, Ohrenentzündung, Schmerzhafte Gehörlosigkeit etc. in wenigen Tagen zu heilen. & 4/4 250 Pfd. 1/2 Mark.

Apothek
Südungarn, Dilsdorf, 21.
19 g. Orl. * 1/2 Mark. 4/4 250 Pfd. 1/2 Mark. 1/2 Orl. * 1/2 Mark.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr
Flachs, Hanf und Abweg
von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornreute-Ravensburg. Die Agentur: **J. F. Hauselmann.**

Neuweiler-Hoffstett.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 1. Juli ds. Js.
in unser Gasthaus zum „Aldler“ in Neuweiler freundlichst einzuladen.

Jakob Rexer **Katharina Pfeiffer**
Sohn des Tochter des
Jakob Rexer, Weggers + Philipp Pfeiffer
in Neuweiler. in Neuweiler.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Sonntag, den 27. Juni
im Saal zum grünen Baum

Großes Konzert

der oberbayer. Sängers-, Fiedler- und Schupplattler-Truppe

Stachi Gerbl aus Schliersee.

3 Mann. 3 Madln.
Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Siefert's Hausstrunk

ist und bleibt der beste und billigste

— Volkstrunk —

überall eingeführt. Voller Ertrag für Obstmost und Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfache Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1/2 Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1/2 Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise. Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik

Witt. Siefert, Zell a. H. (Baden)

Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

ist nur dann echter Böninger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:

Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Egenhausen.

Ich kaufe noch einige Eisenbahnwaggon alte

Kartoffel

W. Wagner.

Offerten können auch an Seifenfabrik Steiner in Altensteig gemacht werden

der Obige.

Ragold.
Ein solider, fleißiger

Arbeiter

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung

Güterbeförderer Geh.

Kirchliche Nachrichten.

3. Sonntag nach Trin. 1/2 10 Uhr Predigt, Text Matth. 5, 1—16. Lied 270. 1/2 11 Uhr im oberen, 12 Uhr im unteren Schulhaus Kindergottesdienst. 1/2 2 Uhr Christenlehre Söhne. 3 Uhr Bibelstunde im Saal der Gemeinschaft.

Dienstag, Feiertag Petrus u. Paulus. 9 Uhr Predigt im Saal.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 27. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.

Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Rath. Gottesdienst in Altensteig.
Montag, den 28. Juni, um 9 Uhr.

